Das Magic History Magazin

Zauberkunst-Sammler



Dr. Saram Richard Ellison

Dr. Saram Richard Ellison

Dr. Saram Richard Ellison (1852-1918) nahm im amerikanischen Zauberleben eine besondere Stellung ein. Als Arzt, Sammler und Mitbegründer der Society of American Magicians verband er persönliche Kontakte zu Künstlern mit einem ausgeprägten Interesse an der Geschichte ihrer Kunst. Er bewahrte Bücher, Briefe, Programme, Fotografien, Zauberstäbe und technische Modelle. Dadurch entstand eine Sammlung, die heute sowohl die Bühnenpraxis als auch das gesellschaftliche Umfeld der Zauberkunst um 1900 dokumentiert. Bekannt sind heute seine beiden Scrapbooks, einmal über seine Zauberstab-Sammlung und dann ein Scrapbook in dem er Dokumente und Briefe gesammelt hat.

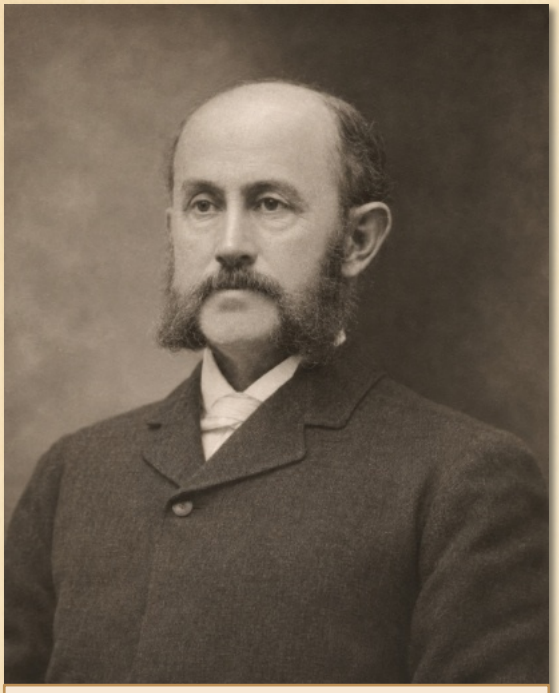
Herkunft und medizinischer Beruf

Nach den biografischen Angaben der Fach-Enzyklopädie Magicpedia wurde Ellison am 17. Januar 1852 in St. Thomas in Ontario, Kanada, geboren. Im März 1873 schloss er seine Ausbildung als Arzt und Chirurg ab. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er in New York. Dort wurde er zu einer bekannten Persönlichkeit innerhalb der Zaubergemeinschaft. Henry Ridgely Evans, der ihn persönlich kannte, bezeichnete ihn ausdrücklich als praktizierenden Arzt und beschrieb seine umfangreiche Bibliothek aus eigener Anschauung. Ellison starb im März 1918 in New York. Beim genauen Todestag besteht eine Unstimmigkeit: Magicpedia nennt den 26. März, führt jedoch zugleich einen von Harry Houdini verfassten Nachruf in der „M-U-M“ an, dessen Überschrift den 25. März 1918 angibt. Ohne einen zusätzlichen amtlichen Nachweis sollte diese Abweichung kenntlich bleiben. Als Begräbnisstätte wird der Kensico Cemetery in Valhalla, New York, genannt.

Eine Bibliothek von internationalem Rang

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts genoss Ellisons Büchersammlung hohes Ansehen. In „Magic and Its Professors“ von 1902 berichtete Evans, Ellisons New Yorker Haus sei ein beliebter Treffpunkt von Zauberkünstlern. Unter Berufung auf die Zeitung „New York Sun“ vom 2. März 1902 erwähnte er einen Katalog mit mehr als 600 unterschiedlichen Büchern und Zeitschriftenartikeln. Diese Angabe bezeichnet somit ausdrücklich keine reine Zahl gebundener Bücher. Vier Jahre später beschrieb Evans in „The Old and the New Magic“ eine Bibliothek mit annähernd 1.200 Titeln.

Zu den von ihm genannten Autoren gehörten Decremps, Pinetti, Porta und Naudé. Ellison sammelte damit über Sprach-und Landesgrenzen hinweg und bezog ältere Literatur in seine Arbeit ein. Die unterschiedlichen Umfangsangaben sind als zeitgebundene Beschreibungen zu verstehen; Titel, Einzelbände und Zeitschriftenbeiträge dürfen dabei nicht ohne Weiteres gleichgesetzt werden. Das Interesse seiner Zeitgenossen lässt sich durch ein konkretes Dokument belegen: Die „New York Public Library“ bewahrt einen Brief Harry Kellars vom 3. April 1902 auf, in dem dieser den Erwerb von Ellisons Zauberbibliothek anbot. Evans bezifferte das Angebot später auf 2.000 Dollar und berichtete, Ellison habe den Verkauf abgelehnt.



Dr. Saram Richard Ellison (1852–1918)

Zauberstäbe als persönliche Zeugnisse

Besondere Bekanntheit erlangte Ellisons Sammlung von Zauberstäben. Ihr Wert lag wesentlich in der Verbindung der Gegenstände zu ihren früheren Besitzern. Evans erwähnte 1906 mehr als 60 Exemplare; Professor Hoffmann berichtete in dem 1918 erschienenen Buch „Latest Magic" bereits von über 80. Diese Zahlen geben unterschiedliche überlieferte Sammlungsstände wieder.

Hoffmanns Beschreibung zeigt zudem, wie verschieden die als Zauberstab verwendeten Gegenstände ausfallen konnten. Adelaide Herrmann und Chung Ling Soo waren durch Fächer vertreten. Horace Goldins Beitrag bestand aus einem gekürzten Peitschengriff; bei Imro Fox und Clement de Lion handelte es sich um Teile ehemaliger Spazierstöcke. John Nevil Maskelynes Beitrag war eine gewöhnliche Feile, die Hoffmann mit dessen Tätigkeit als Erfinder in Verbindung brachte. Gerade solche Stücke machen Ellisons Sammlung zu einer Quelle für den individuellen Umgang mit einem scheinbar einheitlichen Bühnenrequisit.

Auch Erinnerungsstücke außerhalb des üblichen Requisitenbegriffs fanden Aufnahme. Im Album „Stories of the Wands" ist ein Steinfragment verzeichnet, das Houdini nach eigener Aussage am Grab Bartolomeo Boscos gefunden hatte. Es sollte von einem dort dargestellten Zauberstab stammen. Dokumentiert ist damit zunächst Houdinis Herkunftserzählung; das Fragment darf aber nicht als ein von Bosco benutzter Bühnenzauberstab bezeichnet werden.

Modelle von Bühnenillusionen

Ellison beschäftigte sich ebenfalls mit der technischen Seite der Zauberkunst. Hoffmann zufolge fertigte er eigenhändig Modelle der Apparaturen für mehr als 60 Bühnenillusionen an. Einige entsprachen der Originalgröße, andere waren verkleinert, sollten jedoch maßstäblich ausgeführt sein. Seine Sammlung vereinte damit historische Erinnerungsstücke und die anschauliche Beschäftigung mit der Konstruktion von Illusionsapparaten. Zeitgenössische Fotografien vermitteln einen Eindruck von der räumlichen Präsentation seiner Bestände. Die „New York Public Library" erschließt eine Aufnahme seiner Bücherwand ungefähr für die Jahre 1900 bis 1910 sowie eine Fotografie seiner Zauberstäbe für den Zeitraum 1894 bis 1909. Solche Aufnahmen dokumentieren jeweils

einen Ausschnitt und einen bestimmten Zustand der Sammlung; sie ersetzen kein vollständiges Inventar.

Die Society of American Magicians

1902 gehörte Ellison gemeinsam mit W. Golden Mortimer und Francis Martinka zu den Mitbegründern der Society of American Magicians. Er erhielt die Mitgliedsnummer 1. Seine Rolle, als Sammler war somit eng mit dem Aufbau einer organisierten Zaubergemeinschaft verbunden. Die erhaltenen Dokumente zeigen zugleich sein persönliches Netzwerk. Dazu gehören ein auf Oktober 1903 datierter Brief Houdinis und zahlreiche weitere Künstlerkorrespondenzen. Ellison bewahrte also auch die schriftlichen Beziehungen auf, durch die Informationen, Gegenstände und Erinnerungen in seine Sammlung gelangten.

Sammelalben als Archiv der Zauberkultur

Für die heutige Forschung sind Ellisons Sammelalben besonders ergiebig. Der Bestand „Dr. Saram R. Ellison scrapbooks“ in der „Billy Rose Theatre Division“ der „New York Public Library“ umfasst 24 Bände und eine Schachtel. Er enthält Briefe, Zeitungsausschnitte, Zeitschriftenartikel, Originalfotografien, Programme und weitere Dokumente. Die Materialien behandeln neben Zauberkunst auch Hypnotismus, Spiritismus und Bauchrednerei. Der angegebene Zeitraum 1832-1918 bezieht sich auf die enthaltenen Dokumente, nicht auf Ellisons eigene Lebens- oder Sammeltätigkeit. Ein weiterer Bestand, die „Saram R. Ellison papers“, enthält Reaktionen auf eine 1915 erschienene biografische Schrift von Epes Winthrop Sargent. Hinzu kommt Ellisons Autografenbuch aus den Jahren 1896 bis 1916, in dem auch Houdini vertreten ist. Damit lässt sich untersuchen, wie Ellison selbst und seine Sammlung bereits zu seinen Lebzeiten wahrgenommen wurden.

Freimaurerei und historische Dokumentation

Ellisons Interesse am Bewahren erstreckte sich auch auf sein freimaurerisches Umfeld. „Shriners International“ bezeichnet ihn als zweiten „Recorder“ der „Mecca Shriners“. Eine von ihm unterzeichnete Notiz beschreibt, wie er 1901 gemeinsam mit George W. Millar ein frühes Ritualmanuskript von Walter M. Fleming erhielt und anschließend montieren und binden ließ. Das ist ein weiterer konkreter Beleg für seinen Umgang mit historischen Originaldokumenten.

Die unterschiedlichen Wege seiner Sammlung

Die Überlieferung erfordert eine sorgfältige Unterscheidung zwischen früheren Absichten und tatsächlich erfolgten Übergaben. Evans schrieb 1906 noch, Ellison habe seine Bibliothek testamentarisch der „Columbia University“ zugedacht. Später gelangten die Bücher jedoch an die „New York Public Library“. Für die Sammelalben verzeichnet deren Archiv Schenkungen Ellisons aus den Jahren 1915 bis 1917. Für die Zauberstäbe liegt ein anderer Nachweis vor.

Auf dem Titelblatt von „Stories of the Wands“ ist festgehalten, dass Ellisons Freund Louis N. Donnatin die Sammlung am 6. August 1919 der „Society of American Magicians“ übergab. Bücher, schriftlicher Nachlass und Zauberstäbe dürfen deshalb nicht pauschal als eine einzige, geschlossen an eine Institution übertragene Sammlung behandelt werden.



Auszug aus den Scrapbooks von Saram R. Ellison.
Kollage mit Originalbildern, mit KI erstellt.

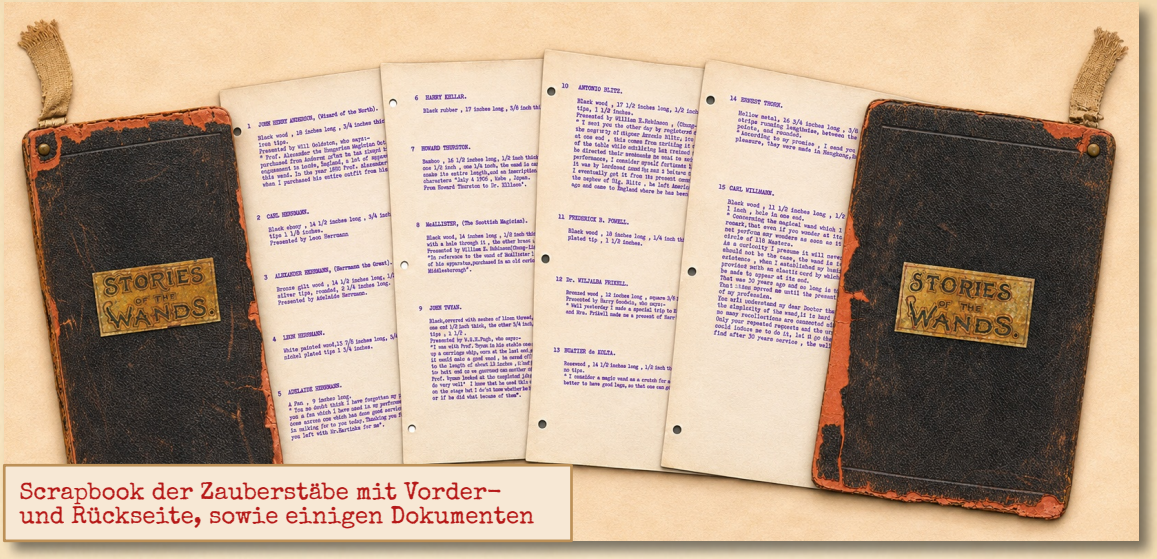
Bedeutung für die Zaubergeschichte

Ellisons Leistung bestand darin, sehr unterschiedliche Zeugnisse zusammenzuführen: gedrucktes Wissen, persönliche Erinnerungsstücke, Korrespondenzen und technische Anschauungsmodelle. Seine Sammlung ermöglicht damit Fragen, die über die Erklärung einzelner Kunststücke hinausgehen: Welche Bücher lasen Zauberkünstler? Wie standen sie miteinander in Verbindung? Welche Gegenstände betrachteten sie als charakteristisch für ihre Arbeit? Dass sein Material heute weiter erschlossen wird, zeigt auch der Houdini-Bestand des „Harry Ransom Center“. Dort sind Sargents Schrift von 1915, Fotografien der Zauberstabsammlung und weitere Ellison betreffende Dokumente nachgewiesen. Sein Vermächtnis liegt somit in einem über mehrere Bestände verteilten Quellenfundus, der die Erforschung der Zauberkunst bis heute unterstützt.



Ellison inmitten seiner Sammlung

Die Zauberstab-Sammlung



Scrapbook der Zauberstäbe mit Vorder- und Rückseite, sowie einigen Dokumenten

In dem Scrapbook von Saram Richard Ellison werden viele Zauberkünstler erwähnt, deren Zauberstab sich in seiner Sammlung befunden haben. Hier konnte ich insgesamt 37 Künstler identifizieren, viele Einträge sind allerdings nicht mehr lesbar. Nachfolgend liste ich einige Zauberkünstler auf. Bei einigen ist der kurze Schriftverkehr erhalten geblieben, mit dem die Künstler ihren Zauberstab an Ellison geschickt hatten. Die Maße der Stäbe wurden von Zoll in Zentimeter (1,00 Zoll = 2,54 cm) umgerechnet.

John Henry Anderson

Andersons Zauberstab besteht aus schwarzem Holz und ist 45,72 cm lang sowie 1,91 cm dick. Seine eisernen Endkappen haben eine Länge von jeweils 2,86 cm. Das Stück gelangte durch Will Goldston in die Sammlung. Goldstons Mitteilung zeichnet einen Teil seiner Besitzgeschichte nach. Der ungarische Zauberkünstler Professor Alexander kaufte am 21. Oktober 1864 nach Andersons Abschiedsgastspiel in Leeds mehrere Requisiten von ihm, darunter diesen Stab. Als Alexander 1890 in Liverpool starb, erwarb Goldston dessen gesamte Ausstattung von der Witwe. Der Stab dokumentiert damit auch die Weitergabe von Bühnenrequisiten zwischen Künstlern und späteren Sammlern.

David L. Bamberg

Der Stab von David L. Bamberg ist aus unbemaltem braunem Holz gefertigt. Er misst 33,02 cm in der Länge und 0,95 cm in der Dicke; Endkappen besitzt er nicht. Gestiftet wurde er von Theodore Bamberg, der unter dem Künstlernamen Okito bekannt war. Theodore übersandte zugleich einen eigenen Zauberstab und bezeichnete David L. Bamberg in seinem Begleitschreiben als seinen Urgroßvater. Den beiden Stücken legte er Lebensbeschreibungen bei.

Seinen Angaben zufolge war David L. Bamberg 1834 zum Mechanikus des holländischen Hofes ernannt worden und im Alter von 83 Jahren gestorben. Der schlichte Holzstab erhielt durch diese familiäre Überlieferung einen über seinen Materialwert hinausgehenden Erinnerungswert.

Theodore Bamberg

Theodore Bambergs eigener Stab unterscheidet sich deutlich von dem seines Urgroßvaters. Er besteht aus hohlem Metall, das mit geprägtem Leder überzogen ist. Bei einer Länge von 35,56 cm und einer Dicke von 1,27 cm besitzt er metallbeschichtete Endkappen von jeweils 5,08 cm Länge. Das Ende einer Kappe lässt sich abnehmen. Beide Bamberg-Stäbe wurden gemeinsam gestiftet. Die unterschiedliche Ausführung zeigt innerhalb dieser Familienüberlieferung zwei Formen des Zauberstabs: einen einfachen, unverzierten Holzstab und ein aufwendiger gearbeitetes Exemplar aus mehreren Materialien. Welchem Zweck das abnehmbare Kappenende diente, erläutert der Auszug nicht.

Antonio Blitz

Antonio Blitz benutzte einen schwarzen Holzstab von 34,29 cm Länge und 1,27 cm Dicke. Die vernickelten Endkappen sind jeweils 3,81 cm lang. William E. Robinson stiftete das Stück und berichtete ausführlich über eine auffällige Gebrauchsspur: An einem Ende befindet sich eine Vertiefung, die dadurch entstanden sei, dass Blitz den Stab bei der Vorführung seiner dressierten Vögel gegen die Tischkante schlug. Mit ihm lenkte er die Bewegungen der Tiere; außerdem setzte er ihn bei seinen Zaubervorstellungen ein. Robinson hatte den Stab von Abraham Blitz, einem Neffen des Künstlers, erhalten. Nach eigener Aussage waren dafür langes Zureden und erhebliches Drängen nötig gewesen. Abraham hatte Amerika dem Schreiben zufolge etwa 23 Jahre zuvor verlassen und lebte seitdem in England. Der Brief macht deutlich, wie begehrt ein solches persönliches Arbeitsgerät bereits unter damaligen Sammlern war.

Buatier de Kolta

Buatier de Koltas Zauberstab besteht aus Palisanderholz. Er ist 36,83 cm lang und 1,27 cm dick, besitzt abgerundete Enden und kommt ohne Endkappen aus. Bemerkenswert ist die dem Eintrag beigegebene Äußerung des Künstlers. Er verglich den Zauberstab mit einer Krücke und erklärte sinngemäß, es sei besser, auf eigenen guten Beinen zu stehen und ohne eine solche Stütze auszukommen. Das überlieferte Stück steht somit neben einer ausdrücklich skeptischen Haltung zum Gebrauch des Zauberstabs.

T. Nelson Downs

Der Zauberstab von T. Nelson Downs besteht aus schwarz lackiertem Messing und misst 35,56 cm in der Länge sowie 1,27 cm in der Dicke. Er ist als Münzzauberstab eingerichtet, mit dem ein österreichischer Gulden erscheinen und verschwinden kann. Hier gehört die technische Funktion unmittelbar zur Beschreibung des Gegenstands. Der Stab dient selbst zur Ausführung eines Kunststücks. Einzelheiten seines Mechanismus werden im Auszug jedoch nicht genannt.

Joseph Dunninger

Joseph Dunningers schwarzer Holzstab ist 35,56 cm lang und 1,27 cm dick. Endkappen fehlen.

Dunninger übersandte ihn in einer gesonderten Sendung als weitere Ergänzung der Sammlung. In seinem Begleitschreiben hob er hervor, dass dies der erste Zauberstab gewesen sei, den er je benutzt habe. Darin lag für ihn dessen besonderer Wert. Die äußerlich einfache Ausführung steht damit einer großen persönlichen Bedeutung gegenüber: Der Stab erinnerte seinen Besitzer an den Beginn seiner zauberkünstlerischen Tätigkeit.

Ottokar Fischer

Ottokar Fischers erster Zauberstab besteht aus schwarzem Holz. Er ist 30,48 cm lang und 1,27 cm dick und besitzt Elfenbein-Endkappen von jeweils 1,91 cm Länge. Fischer benutzte ihn von seiner ersten Vorstellung am 4. März 1893 bis März 1898, als er die Leitung des Zaubertheaters in Wien übernahm. In seinem Schreiben verband Fischer den Stab mit den Freuden und Schwierigkeiten seiner frühen Amateurzeit. Die Aufnahme in die Sammlung empfand er als große Ehre. Nur weil das unscheinbare Stück dort in eine so ausgewählte Gesellschaft gelangen würde, war er bereit, sich davon zu trennen. Sein Brief hält damit einen genau umrissenen Abschnitt seiner Laufbahn fest.

Imro Fox

Imro Fox verwendete einen schwarzen Holzstab ohne Endkappen, 41,91 cm lang und 1,27 cm dick. Er ließ ihn 1881 in Washington aus einem alten Spazierstock zuschneiden. Dieser war nach seiner Schilderung während der Aufregung um die Ermordung Garfields zerbrochen. Fox bezeichnete das Stück als seinen ersten Zauberstab. Es hatte ihn seitdem auf seinen Reisen durch die Welt begleitet und bedeutete ihm weit mehr als seinen bloßen Sachwert. Er erklärte, sich nur unter den im vorausgegangenen Brief genannten Bedingungen davon zu trennen; welche Bedingungen dies waren, geht aus dem Auszug nicht hervor. Seine Vorstellung, der Stab könne von zahlreichen komischen Erlebnissen berichten, vermittelt die enge Verbindung zwischen dem Requisit und seiner Bühnenlaufbahn.

Wiljalba Frikell

Frikells Zauberstab ist aus bronziertem Holz gefertigt und 30,48 cm lang. Anders als die meisten beschriebenen Exemplare hat er einen quadratischen Querschnitt mit einer Seitenlänge von 0,95 cm. Endkappen sind nicht vorhanden. Harry Houdini stiftete das Stück. In seiner Mitteilung berichtete er, eigens nach Kotschenberda gefahren zu sein, wo Frau Frikell ihm Wiljalbas Zauberstab geschenkt habe. Der Eintrag bewahrt damit zugleich eine kurze Nachricht über Houdinis Beschaffung eines Erinnerungsstücks an einen anderen Zauberkünstler.

Horace Goldin

Horace Goldins Stab besteht aus weißem Holz und ist 29,85 cm lang. Seine Dicke liegt zwischen 1,27 und 1,59 cm. Am unteren Ende befand sich ursprünglich eine Kappe, die später fehlte. Goldin hatte als Anfänger zunächst einen schönen Zauberstab besessen, diesen aber verloren. Als Ersatz kaufte er einen Peitschengriff, kürzte ihn und benutzte ihn drei Jahre lang. Eine Messingkappe ging verloren; das andere Ende verfärbte sich grün, weil er damit Tücher aus einer grünen Farblösung herausgenommen hatte. Zum Zeitpunkt seines Schreibens hatte Goldin nach eigener Aussage seit drei Jahren keinen Zauber-

stab mehr verwendet und hoffte, künftig ohne ihn auszukommen. Umso bereitwilliger überließ er das gebrauchte Stück der Sammlung.

Will Goldston

Will Goldstons schwarzer Zauberstab misst 33,02 cm in der Länge und 1,27 cm in der Dicke. Seine jeweils 1,91 cm langen Endkappen bestehen laut Beschreibung aus Achat oder Perlmutt; das Material wird im Auszug nicht eindeutig bestimmt. Zwischen den Kappen und dem Stab befindet sich ein schmales Goldband. Goldston erscheint in der Überlieferung auch als Vermittler weiterer Stücke. Neben dem von ihm gestifteten Anderson-Stab brachte er einen von David Devant gesandten Hammer-Zauberstab mit. Für dieses Requisit enthält der Auszug allerdings weder eine nähere Beschreibung noch Maßangaben.

Alexander Herrmann

Alexander Herrmanns Zauberstab besteht aus bronzefarben vergoldetem Holz und ist 36,83 cm lang sowie 1,27 cm dick. Abgerundete silberne Endkappen von jeweils 5,72 cm Länge schließen ihn ab. Gestiftet wurde das Stück von Adelaide Herrmann. Vergoldung und Silberkappen unterscheiden es von den zahlreichen schlichten schwarzen Holzstäben der Sammlung und geben ihm eine deutlich repräsentative Erscheinung.

Carl Herrmann

Carl Herrmanns Stab ist aus schwarzem Ebenholz gefertigt. Er misst 36,83 cm in der Länge und 1,91 cm in der Dicke. Die silbernen Endkappen sind jeweils 2,86 cm lang. Leon Herrmann überließ ihn der Sammlung. Im Vergleich mit Alexander Herrmanns Exemplar fällt auf, dass beide Stäbe gleich lang sind. Carls Stab ist jedoch kräftiger und besitzt kürzere Endkappen. Bereits innerhalb der unter dem Namen Herrmann überlieferten Stücke zeigen sich somit Unterschiede in Proportion und Gestaltung.

Leon Herrmann

Leon Herrmanns eigener Zauberstab besteht aus weiß gestrichenem Holz. Er ist 35,24 cm lang und 1,91 cm dick; seine vernickelten Endkappen haben jeweils eine Länge von 4,45 cm. Die weiße Fassung hebt ihn von den beiden anderen Herrmann-Stäben ab. Mit Carl Herrmanns Exemplar teilt er die Dicke, bleibt aber etwas kürzer. Eine persönliche Mitteilung zur Verwendung oder Herkunft dieses Stabs enthält der Auszug nicht.

Corradi Horster

Corradi Horsters schwarzer Holzstab ist 40,64 cm lang und 1,59 cm dick. Er besitzt metallbeschichtete Endkappen von jeweils 5,08 cm Länge. Die überlieferte Nachricht zur Übersendung fällt knapp aus: Horster teilte lediglich mit, den erbetenen Zauberstab geschickt zu haben. Angaben zur Nutzungsdauer oder zu besonderen Erlebnissen mit dem Stück fehlen. Der Eintrag dokumentiert daher vor allem dessen äußere Beschaffenheit.

Harry Kellar

Harry Kellars Zauberstab besteht aus schwarzem Gummi. Mit einer Länge von 43,18 cm und einer Dicke von 0,95 cm ist er lang und schlank. Endkappen besitzt er nicht. Sein Material unterscheidet ihn von den überwiegend aus Holz oder Metall gefertigten Stäben des Auszugs. Eine nähere Erklärung für die Wahl des

Gummis sowie Angaben zum Stifter oder zur Gebrauchsgeschichte werden nicht gegeben.

The Great Lafayette

Lafayettes schwarzer Holzstab misst 34,29 cm in der Länge und 1,59 cm in der Dicke. Er hat abgerundete Enden und kleine Elfenbeinringe, die jeweils 3,18 cm von den Enden entfernt sitzen. Ein schräg um den Stab gewundenes Silberband trägt die Widmung „Für Dr. Ellison von The Great Lafayette". Lafayette beschrieb das Stück als seinen Taktstock-Zauberstab. Er hatte ihn jahrelang bei sich getragen, in den „Royals of Magic" eingesetzt und an Dirigentenpulten in Europa und Amerika geschwungen. Dabei stellte er nach eigener Aussage berühmte Komponisten und Dirigenten von Mozart bis Creatore dar. Er verband den Stab mit großem Beifall und erheblichem wirtschaftlichem Erfolg und schenkte ihn Ellison als Zeichen seiner Freundschaft.

Ernest Thorn

Ernest Thorns Stab besteht aus hohlem Metall. Er ist 42,55 cm lang und 0,95 cm dick. Seine Oberfläche zeigt erhabene Längsstreifen mit kleinen erhabenen Punkten in den Zwischenräumen; die Enden sind abgerundet. Thorn übersandte einen seiner Zauberstäbe entsprechend einer zuvor gegebenen Zusage. In seinem Schreiben erklärte er, dass seine Stäbe in Hongkong angefertigt worden seien. Damit enthält der Eintrag neben der Beschreibung der verzierten Oberfläche auch einen Hinweis auf den Herstellungsort.

Howard Thurston

Howard Thurstons Zauberstab ist aus Bambus gefertigt und misst 41,91 cm in der Länge sowie 1,27 cm in der Dicke. Die silbernen Endkappen sind unterschiedlich lang: eine misst 1,27 cm, die andere 0,64 cm. Über die gesamte Länge des Stabs ist eine Schlange eingeschnitzt. Eine Inschrift in japanischen Schriftzeichen nennt den 4. Juli 1906, Kobe in Japan sowie Howard Thurston als Schenkenden und Dr. Ellison als Empfänger. Der Stab ist damit zugleich ein persönlich gewidmetes Geschenk, dessen Übergabezusammenhang durch Datum und Ortsangabe festgehalten wird.

Carl Willmann

Carl Willmanns Zauberstab besteht aus schwarzem Holz und ist 29,21 cm lang sowie 1,27 cm dick. Er besitzt Elfenbein-Endkappen von jeweils 2,54 cm Länge und ein Loch an einem Ende. Ursprünglich war er mit einer elastischen Schnur versehen, durch die an seinem Ende eine Münze erscheinen konnte. Willmann hatte den Stab nach eigener Aussage seit der Gründung seines Geschäfts und insgesamt 30 Jahre lang benutzt.

In seinem Brief betonte er dessen Einfachheit und erklärte zugleich, wie schwer ihm die Trennung wegen der zahlreichen damit verbundenen Erinnerungen fiel. Erst wiederholte Bitten des Sammlers und das Drängen von Herrn Martinka hätten ihn zur Abgabe bewogen. Nach drei Jahrzehnten im Dienst seines Besitzers sollte das vertraute Arbeitsgerät nun in der Sammlung seine verdiente Ruhe finden.

Die rekonstruierten Zauberstäbe

In dem digitalen Scrapbook von Saram R. Ellison findet man eine Abbildung mit den Zauberstäben der dort aufgeführten Künstler. Auf dieser Abbildung kann man die Zauberstäbe aber kaum erkennen. Anhand der überlieferten Daten zu den Stäben, die ich in einer Excel-Tabelle zusammengefasst habe, wurden die Zauberstäbe mithilfe der KI (ChatGPT) grafisch nachgebildet. Rein aus zauberhistorischer Neugierde wollte ich sehen, wie die Stäbe ausgesehen haben könnten. Die in der Liste zusammengestellten Beschreibungen zeigen eine bemerkenswerte Vielfalt: Neben schwarzen Holzstäben mit hellen oder metallenen Endkappen finden sich Bambus, Gummi, geprägtes Leder und unterschiedlich bearbeitete Metalle. Auch Fächer, eine Feile und ein Hammer wurden als Zauberstäbe verwendet.

Die entstandene Grafik „Zauberstäbe großer Künstler“ stellt insgesamt 31 solcher Objekte dar. Sie verbindet die Namen der Künstler mit einer zeichnerischen Rekonstruktion und der jeweils überlieferten Längenangabe. Ihr Wert liegt darin, die schriftlichen Beschreibungen anschaulich miteinander vergleichbar zu machen. Wie zuverlässig die einzelnen Zeichnungen ausfallen, hängt allerdings sowohl von der Genauigkeit der Angaben als auch von ihrer grafischen Umsetzung ab. Die Liste enthält zu jedem Künstler eine Beschreibung seines Stabes. Meist werden Gesamtlänge, Durchmesser, Material und Beschaffenheit der Endkappen genannt. Bei einigen Objekten kommen Hinweise auf Verzierungen, Beschädigungen, Inschriften oder besondere Funktionen hinzu.

Damit bietet die Tabelle eine brauchbare Grundlage für eine bildliche Annäherung. Sie ersetzt jedoch keine vollständige Bestandsaufnahme mit Fotografien, Ansichten und Detailzeichnungen. Unbekannt bleiben beispielsweise häufig die genaue Holzmaserung, der Farbton einer Metalloberfläche oder die Ausführung eines Übergangs zwischen Schaft und Endkappe. Die zeichnerische Rekonstruktion musste solche Lücken durch vereinfachte oder angenommene Formen schließen. Eine eigenständige Überprüfung der historischen Angaben anhand von Originalobjekten oder weiteren Quellen war nicht Bestandteil dieser Darstellung. Die Grafik veranschaulicht nur die Informationen der verfügbaren Angaben zu den Stäben.

Gut übertragbare Merkmale

Besonders zuverlässig lassen sich einfache Grundformen darstellen. Harry Kellars Stab wird als schwarzer Gummistab ohne Endkappen beschrieben. Die Grafik zeigt entsprechend einen schlichten, dunklen Stab. Auch die ebenfalls ohne Endkappen überlieferten schwarzen Holzstäbe von Imro Fox und Joseph Dunninger sind in ihren wesentlichen äußeren Merkmalen nachvollziehbar wiedergegeben. David L. Bambergs unbemalter brauner Holzstab hebt sich durch seine natürliche Holzfarbe davon ab. Bei Carl Herrmann, Ottokar Fischer und Harry Rouclere bestimmen vor allem der schwarze Schaft und die hellen beziehungsweise silbernen Endkappen das Erscheinungsbild. Diese charakteristischen Materialkontraste sind in der Grafik erkennbar. Ebenso lässt sich Leon Herrmanns weiß gestrichener Stab mit metallenen Endkap-

Zauberstäbe großer Künstler

Rekonstruktionen nach historischen Beschreibungen



01	JOHN HENRY ANDERSON	45,72 cm
02	CARL HERRMANN	36,83 cm
03	ALEXANDER HERRMANN	36,83 cm
04	LEON HERRMANN	35,24 cm
05	ADELAIDE HERRMANN	22,86 cm
06	HARRY KELLAR	43,18 cm
07	HOWARD THURSTON	41,91 cm
08	ANTONIO BLITZ	34,29 cm
09	Dr. WILJALBA FRIKELL	30,48 cm
10	BUATIER de KOLTA	36,83 cm
11	ERNEST THORN	42,55 cm
12	CARL WILLMANN	29,21 cm
13	OTTOKAR FISCHER	30,48 cm
14	DAVID L. BAMBERG	33,02 cm
15	F. W. CORRADI	40,64 cm
16	PROF. HOFFMANN	34,93 cm
17	HORACE GOLDIN	29,85 cm
18	THE GREAT LAFAYETTE	34,29 cm
19	CHUNG-LUNG-SOO	29,85 cm
20	T. NELSON DOWNS	35,56 cm
21	IMRO FOX	41,91 cm
22	THEODORE BAMBERG (Okito)	35,56 cm
23	JOHN N. MASKELYNE	29,21 cm gesamt
24	NATE LEIPZIGER	35,56 cm
25	JOSEPH DUNNINGER	35,56 cm
26	JULIUS ZANCIG	28,58 cm
27	WILL GOLDSTON	33,02 cm
28	CARL HERTZ	36,83 cm
29	BARTOLOMEO BOSCO*	7,62 cm
30	DAVID DEVANT	22,86 cm gesamt
31	HARRY ROUCLERE	33,02 cm

Schematische Rekonstruktionen; nicht belegte Details vereinfacht.
** Bosco: Fragment des Grabsteinreliefs, kein benutzter Bühnenstab.*

Rekonstruierte Zauberstäbe, mit KI erstellt

pen gut von den überwiegend schwarzen Exemplaren unterscheiden. Auch Besonderheiten der Grundform wurden berücksichtigt: Der Stab von Dr. Wiljalba Frikell erscheint entsprechend der Beschreibung mit kantigen Flächen. Bei Julius Zancig sind die einzelne helle Endkappe und das beschädigte gegenüberliegende Ende dargestellt. Horace Goldins Stab zeigt die überlieferte grüne Verfärbung an einem Ende.

Verzierungen und Oberflächen

Größere Unsicherheiten entstehen dort, wo die Tabelle aufwendig gestaltete Oberflächen beschreibt. Howard Thurstons Bambusstab besitzt laut Eintrag eine über die gesamte Länge eingeschnitzte Schlange. Die Grafik greift dieses Motiv deutlich auf. Die stark hervortretende Schlange ist jedoch eine bildnerische Interpretation: Aus der Beschreibung allein lassen sich weder ihre genaue Gestalt noch die Tiefe der Schnitzarbeit bestimmen. Ähnliches gilt für Ernest Thorns Metallstab mit erhabenen Längsstreifen und kleinen Punkten. Die Zeichnung vermittelt eine strukturierte Metalloberfläche, bildet die beschriebene Anordnung aber nur annähernd ab. Bei Theodore Bamberg, bekannt als Okito, wird der geprägte Lederüberzug durch eine regelmäßige Musterung angedeutet. Ob das tatsächliche Prägemuster dieser Darstellung entsprach, lässt sich aus den Angaben nicht ableiten.

Teilweise enthält die Grafik außerdem dekorative Ergänzungen. Einige Metallkappen erscheinen graviert oder ornamental gestaltet, obwohl die Tabelle lediglich Material und Abmessungen nennt. Solche Einzelheiten unterstützen den historischen Gesamteindruck, sind aber durch die vorliegenden Daten nicht belegt. Die überlieferten Inschriften wurden nicht als verlässlich lesbare Texte rekonstruiert. Die Zeichnungen können deshalb weder Thurstons japanische Inschrift noch den arabischen Schutzspruch auf Prof. Hoffmanns Stab oder die Widmung auf Lafayettes Silberband dokumentieren.

Längenangaben und Proportionen

Die Beschriftungen der Grafik übernehmen die in der Tabelle genannten Längen. Dadurch bleibt die zahlenmäßige Zuordnung zu den Künstlern erhalten. Die Zeichnungen selbst sind jedoch keine durchgehend maßstäblichen technischen Darstellungen. Längere Stäbe erscheinen überwiegend länger als kürzere. Ein verbindlicher gemeinsamer Maßstab ist daraus nicht abzuleiten. Auch Durchmesser, Endkappen und einzelne Anbauteile wurden zugunsten der Lesbarkeit teilweise verändert.

Dies fällt beispielsweise bei Alexander Herrmann auf: Seine beiden Endkappen sollen jeweils 5,72 Zentimeter bei einer Gesamtlänge von 36,83 Zentimetern messen. Zusammen müssten sie somit knapp ein Drittel der Stablänge einnehmen. In der Grafik wirken sie deutlich kürzer. Auch die Form und Länge der Feile von John N. Maskelyne (er benutzte tatsächlich eine Feile) lassen sich aus der Zeichnung nicht exakt abnehmen. Die Tabelle unterscheidet ausdrücklich zwischen einer Feilenlänge von 15,24 Zentimetern und einer Gesamtlänge einschließlich Griff von 29,21 Zentimetern. Die aufgedruckten Zahlen sind daher die maßgeblichen Längeninformationen. Die abgebildeten Proportionen dienen der Anschauung.

Fächer und ein besonderes Erinnerungsstück

Die ungewöhnlichen Gegenstände machen deutlich, wie unterschiedlich Künstler die Funktion eines Zauberstabes auslegen konnten. Adelaide Herrmanns Fächer und der mit rosa und blauen Bändern umwickelte Fächer von Chung-Lung-Soo sind geschlossen dargestellt. Bei Adelaide nennt die Tabelle weder Farbe noch Gestaltung; das gewählte helle Erscheinungsbild bleibt deshalb eine zurückhaltende Annahme. David Devants Hammer und Maskelynes Feile sind als Werkzeugtypen klar erkennbar. Ihre genaue Bauform ist durch die knappen Beschreibungen allerdings nicht festgelegt. Einen Sonderfall bildet Bartolomeo Bosco. Der ihm zugeordnete Gegenstand ist laut Tabelle ein 7,62 Zentimeter langes Steinfragment des auf seinem Grabstein dargestellten Zauberstabes. Es handelt sich ausdrücklich um kein von Bosco verwendetes Bühnenrequisit. Die Grafik berücksichtigt diese Unterscheidung durch einen eigenen Hinweis.

Eine anschauliche Übersicht

Die Zauberstabgrafik auf der vorherigen Seite setzt die wesentlichen Unterschiede der Tabelle anschaulich um: Materialien, Farben, Grundformen und auffällige Besonderheiten lassen sich unmittelbar vergleichen. Ihre größte Nähe zu den Daten erreicht sie bei schlicht beschriebenen Stäben. Bei Ornamenten, Inschriften, Oberflächen und exakten Proportionen bleibt sie stärker interpretierend. Als illustrierte Übersicht erfüllt sie damit einen anderen Zweck als eine technische Zeichnung oder eine fotografische Objektdokumentation. Sie macht die Vielfalt der überlieferten Requisiten sichtbar und eröffnet einen Zugang zu ihren Beschreibungen. Für eine historisch genauer abgesicherte Rekonstruktion wären ergänzende Fotografien, Originalquellen und möglichst Untersuchungen der erhaltenen Zauberstäbe erforderlich.

Die Feile von John Nevil Maskelyne



In der Ellison-Sammlung wurde John Nevil Maskelyne eine gewöhnliche Feile als ‚Zauberstab' zugeordnet. Professor Hoffmann erwähnt sie 1918 in seinem Buch „Latest Magic", im Kapitel „The Use of the Wand". Ein tatsächlicher Einsatz als Zauberstab bei Maskelynes Bühnenvorstellungen ist durch diese Quelle allerdings nicht eindeutig belegt.

Die Saram R. Ellisons Scrapbooks

In seinen normalen Scrapbooks werden Künstlerporträts und öffentliche Selbstdarstellungen mit eingeklebten Bildern festgehalten. Weitere Abbildungen stellen die Menschen hinter den Darbietungen vor. Dazu gehören Porträtfotografien von Julius und Agnes Zancig sowie eine Scrapbook-Seite mit einer Aufnahme von Leon Herrmann und Boomsky, den der Katalog als Isaac Willis identifiziert. Ergänzt werden diese Zeugnisse durch Pressematerialien, beispielsweise den illustrierten Beitrag „Talma's Tricks“ aus dem Jahr 1901 und Ausschnitte über Howard Thurstons Laufbahn von 1902 bis 1903. Zusammengenommen lassen sich diese Dokumente als Quellen dafür lesen, wie Zauberkünstler öffentlich dargestellt und ihre Leistungen vermittelt wurden.

Eine eigene Gruppe bilden die Visitenkarten. Der entsprechende Eintrag enthält 17 auf zwei Seiten eingeklebte Karten und erschließt unter anderem Namen wie Harry Houdini, Max Malini und Leon Herrmann. Solche kleinen Drucksachen sind als historische Quellen bedeutsam: Sie dokumentieren die berufliche Präsentation der Künstler und ergänzen die aufwendiger gestalteten Bühnen-und Pressebilder. Auch ein Kalender von Martinka & Co. für das Jahr 1899 gehört zur digitalen Auswahl.

Briefe und Unterlagen aus dem Bühnenbetrieb

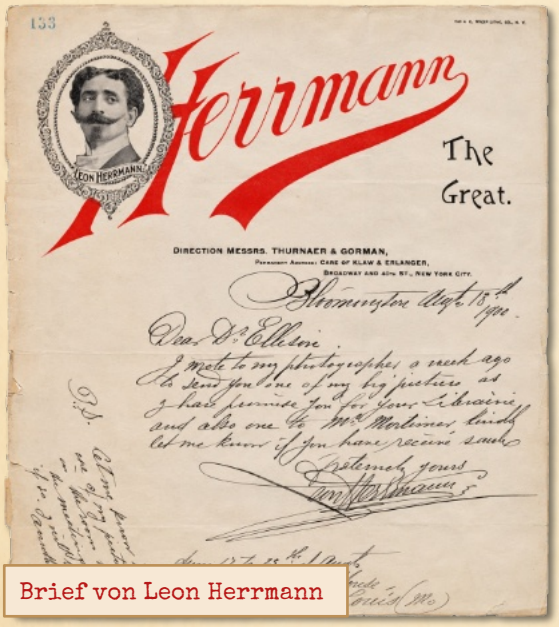
Die zahlreichen Briefabbildungen veranschaulichen Ellisons weitreichende Kontakte. Die Übersicht nennt Schreiben von Harry Kellar, Harry Houdini, Leon Herrmann, Will Goldston, Charles Carter und Howard Thurston. Hinzu kommt ein Brief William Robinsons, bekannt unter dem Bühnennamen Chung Ling Soo, der am 3. Juni 1901 in London entstand. Diese Korrespondenzen dokumentieren zunächst die persönlichen Verbindungen; ihre konkreten Aussagen müssen jeweils am einzelnen Schreiben untersucht werden. Einen anderen Zugang eröffnet der um 1890 datierte Bühnenaufstellungsplan für Leon Herrmanns Darbietung. Zusammen mit dem ebenfalls verzeichneten Requisitenplan verweist er auf die praktische Organisation einer Vorstellung. Aus dieser Perspektive erscheinen die Darbietungen als vorbereitete Theaterarbeit, bei der die Anordnung der Bühne und die Bereitstellung der benötigten Gegenstände eine wesentliche Rolle spielten.

Dokumente einer Berufsorganisation

Besondere historische Bedeutung besitzt das Protokoll der ersten Zusammenkunft der Society of American Magicians bei Martinka in der 493 Sixth Avenue in New York. Die Bibliothek datiert das zweiseitige Dokument auf den 26. April 1902. Zusammen mit den in der Übersicht aufgeführten Mitgliedschafts-und Vereinsunterlagen erschließt es die frühe organisatorische Geschichte der amerikanischen Zauberkunst. Ellisons Scrapbooks verbinden damit die Erinnerung an einzelne Künstler mit der Dokumentation ihrer gemeinschaftlichen Aktivitäten.



Visitenkarten einiger Künstler



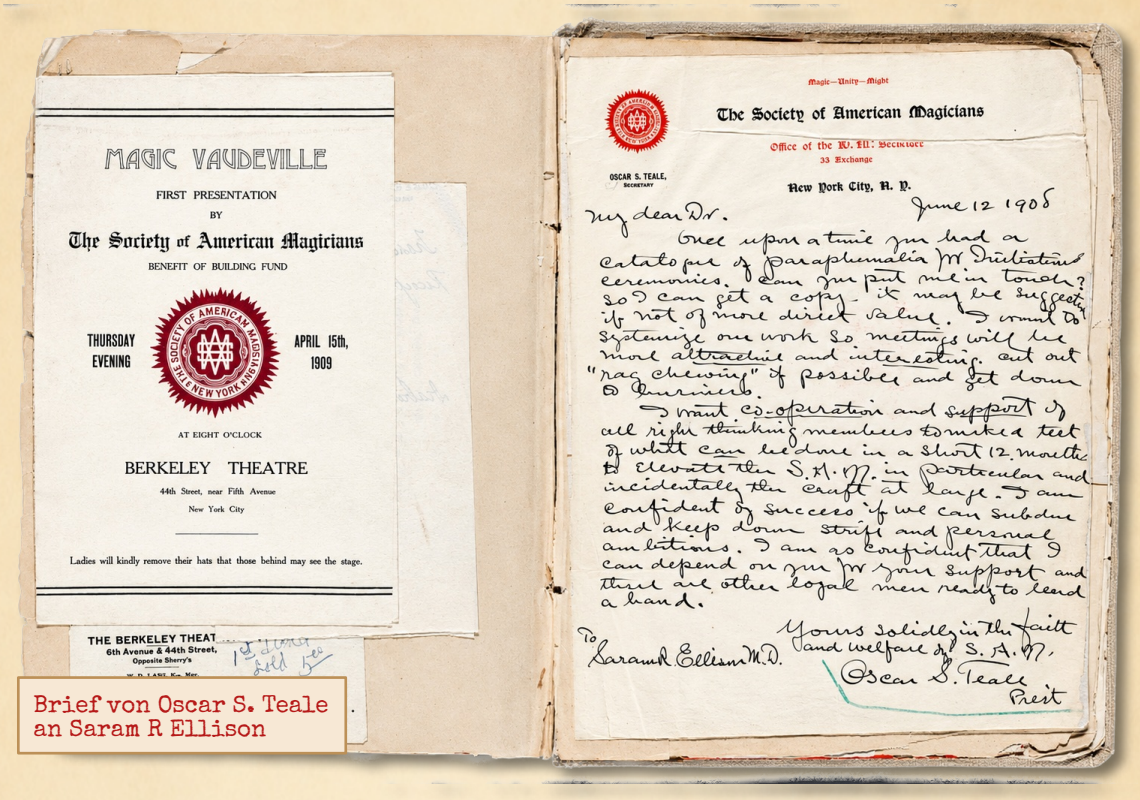
Brief von Leon Herrmann

Bloomington, 13. August 1901

Lieber Dr. Ellison,

ich habe meinem Fotografen vor einer Woche geschrieben, er möge Ihnen eines meiner großen Bilder zusenden, wie ich es Ihnen für Ihre Bibliothek versprochen habe, und außerdem eines an Herrn Mortimer. Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie es erhalten haben.

In brüderlicher Verbundenheit
Leon Herrmann

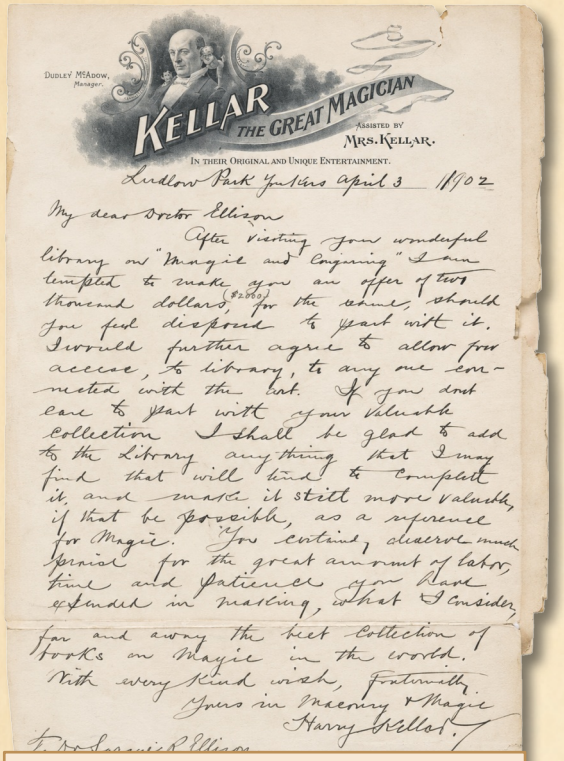


Brief von Oscar S. Teale an Saram R Ellison

Society of American Magicians
New York, 12. Juni 1908

Mein lieber Doktor,
Sie hatten seinerzeit einen Katalog mit Requisiten für Aufnahmezeremonien. Können Sie mir den Kontakt vermitteln, damit ich ein Exemplar erhalten kann? Er könnte Anregungen geben, wenn er nicht sogar von unmittelbarem Nutzen ist. Ich möchte unsere Arbeit systematisieren, damit die Zusammenkünfte anziehender und interessanter werden. Wenn möglich, sollten wir das „Herumreden" abstellen und zur Sache kommen. Ich wünsche mir die Zusammenarbeit und Unterstützung aller vernünftig denkenden Mitglieder, um zu erproben, was innerhalb von nur zwölf Monaten getan werden kann, um das Ansehen der S.A.M. im Besonderen und damit auch der Zauberkunst insgesamt zu heben. Ich bin vom Erfolg überzeugt, wenn es uns gelingt, Streitigkeiten und persönliche Ambitionen zu zügeln und einzudämmen. Ebenso bin ich zuversichtlich, dass ich auf Ihre Unterstützung zählen kann und dass weitere loyale Männer bereit sind, mit anzupacken.

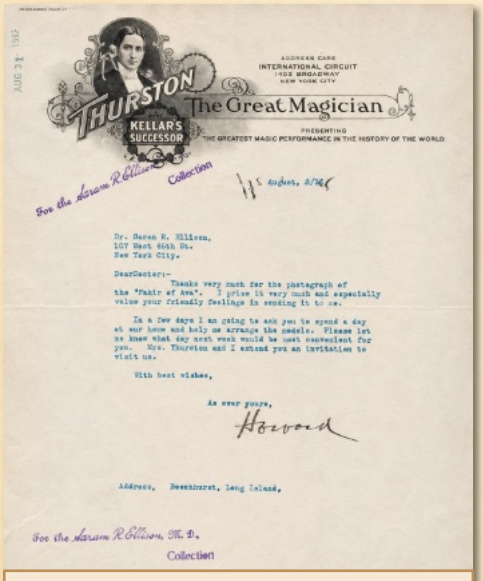
In treuer Verbundenheit und zum Wohle der S.A.M.
Oscar S. Teale, Präsident
An Dr. Saram R. Ellison



Brief mit Angebot von Harry Kellar

Mein lieber Doktor Ellison,
Nachdem ich Ihre wunderbare Bibliothek über „Magie und Zauberkunst" besucht habe, bin ich versucht, Ihnen dafür ein Angebot von zweitausend Dollar (2.000 Dollar) zu machen, falls Sie sich entschließen sollten, sich von ihr zu trennen. Ich würde mich darüber hinaus verpflichten, jedem, der mit dieser Kunst verbunden ist, freien Zugang zur Bibliothek zu gewähren. Falls Sie sich nicht von Ihrer wertvollen Sammlung trennen möchten, werde ich der Bibliothek gern alles hinzufügen, was ich finden kann und was dazu beiträgt, sie zu vervollständigen und sie als Nachschlagewerk zur Zauberkunst noch wertvoller zu machen, sofern das überhaupt möglich ist. Sie verdienen gewiss großes Lob für die umfangreiche Arbeit, die Zeit und die Geduld, die Sie darauf verwendet haben, das zusammenzustellen, was ich mit großem Abstand für die beste Sammlung von Büchern über Zauberkunst in der Welt halte.

Mit allen guten Wünschen, in brüderlicher Verbundenheit. Ihr in Freimaurerei und Zauberkunst
Harry Kellar



Brief von Howard Thurston

Lieber Doktor,
vielen Dank für die Fotografie des „Fakir von Ava". Ich schätze sie sehr und weiß besonders die freundliche Gesinnung zu würdigen, mit der Sie sie mir zugesandt haben. In einigen Tagen werde ich Sie bitten, einen Tag bei uns zu Hause zu verbringen und mir beim Anordnen der Modelle zu helfen. Bitte lassen Sie mich wissen, welcher Tag in der nächsten Woche Ihnen am besten passen würde. Mrs. Thurston und ich laden Sie herzlich ein, uns zu besuchen.

Mit den besten Wünschen
Wie immer der Ihre
Howard

Artikel aus Stanyon's Magic Magazin, 2. Jahrgang, Heft Nr. 7 aus 1902

Man nimmt an, dass Dr. R. Saram Ellison, wohnhaft in der 118 West 103rd Street, die weltweit größte Sammlung von Büchern über Zauberkunst und die mit ihr verwandten Künste besitzt. Schon in ihrem gegenwärtigen Zustand stellt die Bibliothek eine wertvolle Sammlung dar. Sie soll allen angesehenen Zauberkünstlern und anderen Interessierten als Nachschlagebibliothek dienen; eine Leihbibliothek ist sie jedoch nicht.

Das muss ausdrücklich klargestellt werden, denn der Doktor sagt, er würde „kein Buch aus seinem Haus geben, selbst wenn es seinem besten Freund anvertraut wäre". Angehörige der Zauberkunst besuchen ihn häufig, um über Zauberei zu sprechen und seine Sammlung durchzusehen. Dabei hoffen sie, in einem der vor mehr als 300 Jahren veröffentlichten Bücher ein Kunststück zu entdecken, das dem heutigen Theaterpublikum neu erscheint.

Dass mystische Riten und Zeremonien auf Dr. Ellison Eindruck machen, zeigt sich daran, dass er Freimaurer des 33. Grades ist. Er ist Schriftführer des Mecca Temple der Nobles of the Mystic Shrine. Die damit verbundenen Aufgaben bringen ihn in brieflichen Austausch mit Menschen in aller Welt. Auf diese Weise haben sich dem Doktor außergewöhnliche Möglichkeiten als Sammler eröffnet. Alle seine Freunde im In- und Ausland kennen seine Begeisterung und tragen gemeinsam dazu bei, indem sie ihm Fotografien, Zeitungsausschnitte und Bücher zusenden.

Dr. Ellison tritt nicht öffentlich als Zauberkünstler auf und hat dies auch niemals getan. Er erhebt nicht einmal den Anspruch, ein geschickter Amateur zu sein. Doch mit dem Anwachsen seiner Sammlung wächst auch seine Begeisterung, und heute ist er unter Zauberkünstlern und Sammlern auf der ganzen Welt bekannt.

Sein Katalog enthält die Titel von mehr als 600 unterschiedlichen Büchern und Zeitschriftenartikeln. Die Erscheinungsdaten reichen von einer 1657 veröffentlichten „History of Magic" bis zu einer in diesem Monat erschienenen Zeitschrift für Zauberkünstler. Zu den Themen der Bücher in den Regalen gehören unter anderem antike Mysterien, Mythen und dergleichen, das zweite Gesicht, die Aufdeckung spiritistischer Täuschungen, Gedankenübertragung, Illusionen, Spiritismus, Okkultismus, Dämonologie, vorgetäuschte Wunder und wirkliche Wunder – in dieser letzten Abteilung findet der Besucher die Bibel. Hinzu kommen Bücher über Jonglage, Taschenspielerei, unterhaltsame Beschäftigungen, die Geschichte der Zauberkunst, schwarze Magie, Spielertricks und Geheimschrift.

Einige Bücher liefern den Vorführenden gute Beispiele für das, was man als Zauberer-Patter bezeichnet: ein Durcheinander aus verwirrendem, aber erheiterndem Unsinn.

Neben diesen Büchern besitzt der Doktor mehrere Sammelalben, die mit Ausschnitten aus Zeitungen aus aller Welt gefüllt sind. Zeitschriftenartikel über Zauberkunst und Zauberkünstler werden außerdem auf andere Weise abgelegt.

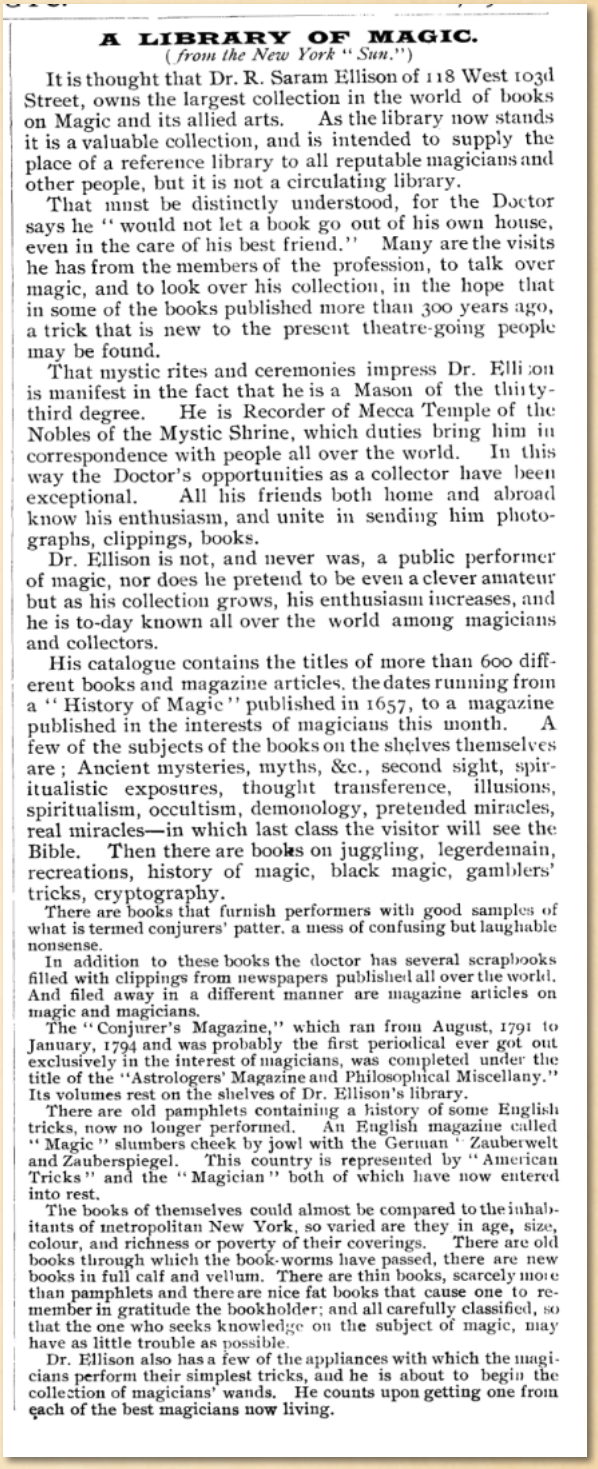
Das „Conjurer's Magazine", das von August 1791 bis Januar 1794 erschien und wahrscheinlich die erste ausschließlich für Zauberkünstler herausgegebene

Zeitschrift war, wurde unter dem Titel „Astrologers' Magazine and Philosophical Miscellany" zu Ende geführt. Seine Bände stehen in den Regalen von Dr. Ellisons Bibliothek.

Es gibt alte Broschüren mit einer Geschichte einiger englischer Kunststücke, die heute nicht mehr vorgeführt werden. Eine englische Zeitschrift namens „Magic" schlummert Seite an Seite mit den deutschen Zeitschriften „Zauberwelt" und „Zauberspiegel". Unser Land ist durch „American Tricks" und „Magician" vertreten, die beide inzwischen ebenfalls zur Ruhe gekommen sind.

Die Bücher selbst ließen sich beinahe mit den Einwohnern der Metropole New York vergleichen, so unterschiedlich sind sie in Alter, Größe, Farbe und in der Pracht oder Dürftigkeit ihrer Einbände. Es gibt alte Bücher, durch die sich die Bücherwürmer gefressen haben, und neue Bücher in Ganzkalbleder und Pergament. Es gibt dünne Bücher, kaum mehr als Broschüren, und stattliche dicke Bücher, die einen dankbar an den Buchständer denken lassen. Alle sind sorgfältig geordnet, damit jemand, der Wissen über die Zauberkunst sucht, dabei möglichst wenig Mühe hat.

Dr. Ellison besitzt außerdem einige der Geräte, mit denen Zauberkünstler ihre einfachsten Kunststücke vorführen. Er steht im Begriff, eine Sammlung von Zauberstäben anzulegen. Dabei rechnet er damit, von jedem der besten heute lebenden Zauberkünstler einen zu erhalten.



A LIBRARY OF MAGIC.

(*from the New York "Sun."*)

It is thought that Dr. R. Saram Ellison of 118 West 103d Street, owns the largest collection in the world of books on Magic and its allied arts. As the library now stands it is a valuable collection, and is intended to supply the place of a reference library to all reputable magicians and other people, but it is not a circulating library.

That must be distinctly understood, for the Doctor says he "would not let a book go out of his own house, even in the care of his best friend." Many are the visits he has from the members of the profession, to talk over magic, and to look over his collection, in the hope that in some of the books published more than 300 years ago, a trick that is new to the present theatre-going people may be found.

That mystic rites and ceremonies impress Dr. Ellison is manifest in the fact that he is a Mason of the thirty-third degree. He is Recorder of Mecca Temple of the Nobles of the Mystic Shrine, which duties bring him in correspondence with people all over the world. In this way the Doctor's opportunities as a collector have been exceptional. All his friends both home and abroad know his enthusiasm, and unite in sending him photographs, clippings, books.

Dr. Ellison is not, and never was, a public performer of magic, nor does he pretend to be even a clever amateur but as his collection grows, his enthusiasm increases, and he is to-day known all over the world among magicians and collectors.

His catalogue contains the titles of more than 600 different books and magazine articles, the dates running from a "History of Magic" published in 1657, to a magazine published in the interests of magicians this month. A few of the subjects of the books on the shelves themselves are; Ancient mysteries, myths, &c., second sight, spiritualistic exposures, thought transference, illusions, spiritualism, occultism, demonology, pretended miracles, real miracles—in which last class the visitor will see the Bible. Then there are books on juggling, legerdemain, recreations, history of magic, black magic, gamblers' tricks, cryptography.

There are books that furnish performers with good samples of what is termed conjurers' patter, a mess of confusing but laughable nonsense.

In addition to these books the doctor has several scrapbooks filled with clippings from newspapers published all over the world. And filed away in a different manner are magazine articles on magic and magicians.

The "Conjurer's Magazine," which ran from August, 1791 to January, 1794 and was probably the first periodical ever got out exclusively in the interest of magicians, was completed under the title of the "Astrologers' Magazine and Philosophical Miscellany." Its volumes rest on the shelves of Dr. Ellison's library.

There are old pamphlets containing a history of some English tricks, now no longer performed. An English magazine called "Magic" slumbers cheek by jowl with the German "Zauberwelt and Zauberspiegel. This country is represented by "American Tricks" and the "Magician" both of which have now entered into rest.

The books of themselves could almost be compared to the inhabitants of metropolitan New York, so varied are they in age, size, colour, and richness or poverty of their coverings. There are old books through which the book-worms have passed, there are new books in full calf and vellum. There are thin books, scarcely more than pamphlets and there are nice fat books that cause one to remember in gratitude the bookholder; and all carefully classified, so that the one who seeks knowledge on the subject of magic, may have as little trouble as possible.

Dr. Ellison also has a few of the appliances with which the magicians perform their simplest tricks, and he is about to begin the collection of magicians' wands. He counts upon getting one from each of the best magicians now living.

Artikel aus dem Mahatma-Magazin, 5. Jahrgang, Heft Nr. 8 aus 1902

In den Spalten der Zauberfachpresse ist schon vielfach auf die bemerkenswerte Sammlung von Büchern über Zauberkunst und verwandte Themen hingewiesen worden, die Dr. Saram R. Ellison in New York City zusammengetragen hat. Tatsächlich handelt es sich um weit mehr als eine bloße „Sammlung"; aufgrund ihres Umfangs und ihrer Vollständigkeit darf sie mit Recht die umfassendere Bezeichnung Bibliothek tragen. Es ist in der Tat die größte Bibliothek der Welt mit Büchern über Magie, Zauberkunst und verwandte Gebiete. Die beigefügte Abbildung vermittelt einen gewissen Eindruck von ihrer Größe und Bedeutung. Seit diese Aufnahme entstand, sind jedoch drei Regalböden hinzugekommen. Da auch diese bereits mit Büchern gefüllt sind, ist nun ein weiterer Regalflügel erforderlich, um den stetigen Zuwachs unterzubringen.

Diese Bibliothek umfasst gegenwärtig mehrere Sammelalben mit Ausschnitten aus Tageszeitungen sowie Beiträge aus aktuellen Zeitschriften aus aller Welt, ferner Zauberfachzeitschriften und Bücher in englischer, lateinischer, französischer, deutscher, niederländischer, italienischer, ungarischer und japanischer Sprache. Das Themenspektrum reicht von Fingerfertigkeit, Kunststücken und Bühnenzauberei über Manipulationen mit Karten, Münzen, Bällen, Taschentüchern und dergleichen bis zu Hypnotismus, Mesmerismus, Gedankenlesen, zweitem Gesicht, Telepathie und Gedankenübertragung. Hinzu kommen Illusionen, Spielertricks, Falschspielertricks, Handlesekunst, Geheimschrift, Spiritismus, Okkultismus, Tischrücken, Geisterklopfen, Astrologie, Hexerei, Dämonologie, vorgetäuschte Wunder, Jonglage, Taschenspielerei, unterhaltsame Beschäftigungen, Paradoxien, Rätsel, Geschichte und Philosophie der Magie, schwarze Magie, Biografien und vieles mehr. Dazu gehört eine einzigartige Zusammenstellung von Ankündigungen, Programmen, Fotografien und Plakaten von Zauberkünstlern und Unterhaltungskünstlern.

Unter den Zauberzeitschriften befindet sich das Conjurors' Magazine, wahrscheinlich die erste der Magie gewidmete Zeitschrift. Sie erschien in London von August 1791 bis Januar 1794; ihre Veröffentlichung wurde unter dem Titel The Astrologers' Magazine and Philosophical Miscellany abgeschlossen. Vorhanden sind ferner die inzwischen eingestellte englische Zeitschrift Tricks, außerdem Magic und The Showman, die deutschen Zeitschriften Zauberwelt und Zauberspiegel sowie die amerikanischen Tricks und The Magician, die beide nicht mehr erscheinen, und die nach wie vor höchst lebendige MAHATMA. Die gebundenen Werke weisen sämtliche Formate auf, von einer Broschüre mit wenigen Seiten bis zum großen Folioband. Auch die Einbände sind in allen Ausführungen vertreten: von Papier und Leinen über Schafleder und Ganzkalbleder bis zu Pergament. Sämtliche Werke sind sorgfältig geordnet und in Verzeichnissen erschlossen, sodass jeder Titel rasch nachgeschlagen werden kann.

Aus diesen Büchern ließe sich eine schier endlose Menge unterhaltsamer Lektüre zusammenstellen, wenn Zeit und Raum es erlaubten. Trotz mancher Wiederholung finden sich hier viele Schätze, die unter Zauberkünstlern nicht geläufig sind und sich dennoch ganz wie moderne Verfahren lesen. Es wäre tatsächlich reizvoll, manche der heutigen Manipulationen durch den Staub und das Dunkel der alten Folianten bis zu ihren Vorläufern zurückzuverfolgen.

Denn auf dem Frontispiz eines kleinen Duodezbandes mit dem Titel „Hocus Pocus in Perfection", der in altertümlichem Englisch verfasst und 1781 in London veröffentlicht wurde, heißt es in einem schlichten Reim:

„Seltsame Kunststücke lehrt hier die geschickte Hand,
mit denen du dich selbst und Freunde unterhalten kannst;
dergleichen sah man nie zuvor gedruckt,
und so wirst auch du sagen, wenn du es ganz gelesen hast."

Zauberkünstler sollten sich im Allgemeinen bewusst sein, dass sie dem unermüdlichen Mann Anerkennung und Dank schulden, der diese umfangreichen Zeugnisse ihrer Wissenschaft und Kunst zusammengetragen hat, auf die alle Zauberkünstler mit Stolz verweisen können. Hier finden sich reichliche Belege für das hohe Alter und die Würde ihres Berufes, wie sie sich in dem Geschick zeigen, mit dem naturwissenschaftliche Erkenntnisse durch vergnügliche Überraschungen vermittelt wurden, die man Zauberei nennt.

Viele dieser Bücher sind äußerst selten und konnten nur unter ungewöhnlich günstigen Umständen zusammengetragen werden. Der Doktor ist Freimaurer hohen Grades und unterhält als Schriftführer des Mecca Temple, Nobles of the Mystic Shrine, Korrespondenzen mit Menschen in allen Teilen der Welt. Jeden von ihnen hat er dafür gewinnen können, sein Steckenpferd zu fördern. Es ist kaum wahrscheinlich, dass sich eine zweite derartige Sammlung zusammenstellen ließe. Daher dürfte wohl jeder, der seinen Beruf als Zauberkünstler liebt, bereitwillig zur Erweiterung dieser Zauberbibliothek beitragen, indem er Fotografien, Zeitungsausschnitte, Programme und Bücher einsendet. Dort werden sie angemessen aufbewahrt, um zum allgemeinen



Die Bibliothek

Nutzen als Quellen zu dienen. Ich sage ausdrücklich: zum allgemeinen Nutzen. Denn obwohl diese Bücher auf Kosten eines Einzelnen und aus Liebhaberei gesammelt wurden, werden sie nicht ausschließlich für dessen privaten Gebrauch zurückgehalten. Sie sollen Zauberkünstlern auf alle Zeiten als Nachschlagebibliothek dienen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um sie dauerhaft als solche zu erhalten.

Obwohl Dr. Ellison als Arzt viel beschäftigt ist, bereitet ihm kaum etwas größere Freude, als von einem Zauberkünstler zu hören – es sei denn vielleicht die Gelegenheit, Berufskollegen gastfreundlich in seinem Sammlungszimmer zu empfangen und ihnen diese Schätze zu zeigen. Wer sich in der Nähe jener Oase befindet, deren bibliophiler Hüter er ist, findet sie unter der Adresse 118 West 103rd Street, New York City.

MORTIMER.

Das Magic History Magazin

Zauberkunst-Sammler



Dr. Saram Richard Ellison